

darin erscheinen könnten und sollten. Wenn es also einer oder der andere auch in seiner Aufklärung schon so weit gebracht hat, zu glauben, daß das Singen oder Beten im Chore eine ganz gleichgültige oder unnütze Sache sei, so soll er wenigstens die Bruderliebe nicht auf die Seite setzen, und diese seine Aufklärung seiner Pflicht aufopfern, in einem Falle, wo es darum zu thun ist, seinen Brüdern ihre Bürde tragen zu helfen!“

4. „Ich habe schon öfters zu bemerken die unangenehme Gelegenheit gehabt, daß einige Herren Confratres beim Spiele oder bei der Rekreation auch sogar in Gegenwart fremder Leute, sich einander mit unanständigen beleidigenden Ausdrücken begegnen. Dergleichen Ausdrücke sollten unter Brüdern und gebildeten Männern gar nicht gehört werden. Wenn einer an dem andern etwas öffentlich zu ahnden oder zu verbessern zu haben glaubt, so soll es doch mit guter Art, mit brüderlicher Liebe, mit christlicher Schonung und Sanftmut geschehen. Heftigkeit und Grobheit erbittern nur, und bessern nicht u. s. w.“

Heute war auch Konferenz in der Abtei über verschiedene ökonomische Gegenstände. Unter anderem wurde unsern Pächtern, wegen erlittenem Kriegschaden, ein beträchtlicher Nachlaß an ihrem heurigen Pachtgelde bewilligt. Dem Pächter auf dem Hochstadter Hof, Anton Reh, war der ganze Pacht geschenkt. Ich ging vergnügt aus der Konferenz, weil ich zu diesem guten Werke auch mein Scherflein beigetragen hatte. Den 10. Dezbr. kam der Herr Pfarrer von Kößlingen zu mir, und ersuchte mich, auf einige Tage einen Herrn nach Kößlingen zu schicken, weil er eine kleine Reise zum Fürsten von Wallenstein und zum Fürsten von Loix nach Gunzenhausen vor habe. Ich schickte den Pater Norbert nach Kößlingen. Am 12. Dezbr. ritt ich selbst nach Kößlingen, um den Pater Norbert abzulösen; den 13. Dezbr. kam der Herr Pfarrer wieder nach Hause, und ich ging am nämlichen Tage ins Kloster zurück. 15. Dezbr. Konferenz in der Kanzlei über einige rechtliche und politische Gegenstände. 18. Dezbr. Schon seit einer Woche hatten wir Nachrichten, daß sowohl kaiserliche als französische Partisans (diese unter dem Befehl des Obersten Barbier, jene von dem Corps des Grafen Mier) in der Gegend von Wemdingen, Monheim, Dettingen, Nördlingen, Bopfingen, Deggingen u. s. w. herumstreiften und ihr Wesen trieben. Wir waren deswegen alle Tage in Furcht, von diesen Herren einen Besuch zu bekommen und die Scene vom 5. Juli d. J. erneuert zu

sehen. Zum Glück blieben wir bis jetzt von einem solchen Besuche befreit. Indessen schickte heute Barbier v. Kl.-Deggingen aus 20 Mann in das Städtchen Neresheim, um eine Requisition an Brot, Fleisch und Branntwein anzukündigen und einzutreiben. Die Herren vom Städtchen schickten ihrer löblichen Gewohnheit gemäß diese Requisition an uns herauf. Wir verbatan uns die Ehre, sie anzunehmen, indem sie uns nichts anging. Indessen fürchtete doch der Abt Unannehmlichkeiten von seiten der Franzosen, er gab mir deswegen den Auftrag, heute noch nach Kl.-Deggingen zu gehen, um mit Barbier selbst zu sprechen. Ich ging nachmittags 2 Uhr von hier ab und kam abends 5 Uhr in Deggingen an. Barbier war in Nördlingen, und kam erst spät nach Deggingen zurück. Ich speiste mit ihm und noch 10 Offizieren von seiner Suite mit dem Herrn Prälaten, dem Pater Großkeller und Pater Kastner zu Nacht. Mit dem Obersten Barbier wegen meinem Geschäfte zu sprechen, hatte ich heute nicht mehr Gelegenheit. Die heutige Nacht war für Deggingen eine Nacht der Angst und des Schreckens! Um Mitternacht kam eine Ordonanz mit der Nachricht, daß kaiserl. Ulanen und Husaren in Dettingen 30 Mann Franzosen und 40 Pferde aufgehoben hätten. Auf diese Nachricht entstand ein allgemeiner Alarm unter den Offizieren und Truppen, die in Deggingen und der ganzen Nachbarschaft lagen. Es rückten zwei Compagnien Grenadiere in das Kloster ein; diesen folgte eine Kanone, welche im Klosterhofe aufgestellt wurde. Man fing an, die Thore zu schließen und zu verrammeln, Löcher in die Klostermauern zu brechen, kurz es schien, als wären die kaiserlichen Partisans wirklich schon in vollem Anzuge gegen Deggingen, und als wollten sich die Franzosen in diesem Orte gegen sie verteidigen. (Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen

zur „Christl. Iconographie“ 2c.

Von F. S. Mone.

XII.

(Schluß).

Obwohl die Erklärung, die mystische Deutung und Auslegung der Zeremonien